



→ Ausfallsichere Stromnetze

FFM unter Spannung

Erst New York, dann London, Schweden und Dänemark, zuletzt Italien – die Blackouts haben ins Bewusstsein gerufen: Ohne Strom läuft nichts – kein Wasser, kein Licht, kein Computer, kein Geschäft. Ausfälle sind nicht nur lästig, sie verursachen auch riesige wirtschaftliche Schäden. Die überall gestellte Gretchenfrage: »Kann das auch bei uns passieren?« hat am Standort Frankfurt besondere Brisanz. Börse, Banken, Brokerhäuser und Internetknoten sind hier beheimatet. Deren gesamter Geschäftsverkehr findet ausschließlich in Computernetzwerken statt – und die sind ohne Strom tot.

Natürlich ist die Rhein-Main-Metropole keine Strominsel, sondern eingebunden in das europäische Verbundnetz und damit theoretisch auch betroffen, wenn anderswo in Europa Störungen auftreten. Doch der Zusammenbruch in Italien bestätigte, was unabhängige Experten der deutschen Stromversorgung attestieren: Das Krisenmanagement funktioniert und die hohe technische Qualität verbürgt eine Versorgungssicherheit, die weltweit ihresgleichen sucht. Der Kom-

plettausfall in Italien sorgte im französischen Netz wegen des plötzlichen Wegfalls des Strombezugs aus dem Nachbarland kurzzeitig für eine Überspannung. Der überschüssige Strom wurde auch ins deutsche Netz abgeleitet. Sofort drosselte hier die Netzsteuerung die Kraftwerksleistungen und setzte die mit viel Strom betriebenen Pumpen der Pumpspeicherkraftwerke in Gang – die Netzspannung blieb stabil.

Nicht nur die Regel- und Leitungstechnik ist in Deutschland auf dem höchsten Stand. Ein kompletter Ausfall ist auch deshalb kaum denkbar, weil das deutsche Netz in vier autarke Zonen unterteilt ist. Damit bliebe ein Ausfall lokal begrenzt. Zudem könnte die betroffene Zone schnell aus einem anderen Sektor versorgt werden.

Wie ausfallsicher – auch langfristig – ist die Stromversorgung in der Mainmetropole? Wie ist das Frankfurter Stromnetz in das deutsche und europäische Verbundnetz eingebunden? Das erklären die zuständigen Fachleute von Mainova.

Siehe Seiten 4 bis 7. ■

Inhalt

→ Ein sicherer Stromstandort
Die Fachleute von Mainova nehmen Stellung zu der Frage: »Wie sicher ist die Stromversorgung in Frankfurt?«

Weiter im Schwerpunkt 4

→ Außerdem in diesem Heft:

Führungswechsel 2

Ewald Woste wird neuer
Vorstandsvorsitzender von
Mainova.

Wettbewerb 3

Hintergründe zur Untersagungsverfügung des Kartellamtes

Partner von Mainova 6

Versorgungssicherheit aus Sicht der Frankfurter Hochhausbetreiber Commerzbank und Europäische Zentralbank

KlimaPartner Programm 7

Mit dem Förderprogramm von Mainova lässt sich der Strom-einsatz in Geschäftsgebäuden optimieren.

Leib und Seele 8

Kunstlabor Mousonturm

Supersommer steigert PV-Erträge

Durch den sonnenreichen Sommer liegt die Stromproduktion von PV-Anlagen vielfach über dem erwarteten Durchschnitt. So auch bei den Solarkraftwerken Rottweil I und II des Ingenieurbüros für Energieplanung (IfE) in Baden-Württemberg. Der Energieertrag der Anlagen erreicht bereits jetzt die 100 %-Marke des Ertragsolls für das ganze Jahr. Die als Solarfonds organisierten Projekte bestehen aus jeweils 864 Solarmodulen mit 272 kWp Gesamtleistung. Der vorausgerechnete Jahresenergieertrag beträgt knapp 129.000 kWh je Anlage.

Mehr Erdkabel

Die Stromversorger haben aus Gründen der Versorgungssicherheit sowie aufgrund behördlicher Auflagen immer mehr Leitungen unterirdisch verlegt. Nach Angaben des Verbands der Netzbetreiber (VDN) beim VDEW stieg der Kabelanteil am Stromnetz von 1992 bis 2002 von 63 auf 71 Prozent, die Gesamtlänge der Leitungen wuchs in dieser Zeit um rund 100.000 km auf knapp 1,6 Mio km. Seit 1992 wurden überwiegend im Niederspannungsbereich etwa 90.000 km Freileitungen abgebaut.

Richtlinie zum Energiesparen

Die Europäische Kommission hat den Entwurf einer Richtlinie mit dem Titel »Energienachfrage-Management und Energiedienstleistungen« vorgelegt. Kernpunkte sind die Vorgabe von Energieeinsparzielen und entsprechender Definitionen für den Bereich mittlerer und kleinerer Unternehmen sowie Haushalte. Die Kommission ist der Auffassung, dass auf der Nachfrageseite noch zu viele Einsparpotenziale ungenutzt bleiben. Durch die Aktivierung von Märkten für Energiedienstleistungen sollen diese Potenziale erschlossen werden. Es soll den Mitgliedstaaten überlassen bleiben, wie sie die Energieeinsparziele erreichen.

Führungswechsel bei Mainova

Der Aufsichtsrat der Mainova AG hat Ende August unter dem Vorsitz von Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth den 43-jährigen Ewald Woste als neuen Vorstandsvorsitzenden der Mainova AG bestellt. Woste ist seit 1998 Vorstandsmitglied der N-ERGIE Aktiengesellschaft und der VAG Verkehrs-AG, beide Nürnberg, und übt darüber hinaus die Geschäftsführung der Städtischen Werke Nürnberg GmbH aus. Er ist für die kaufmännischen Ressorts sowie im Vorstand der N-ERGIE Aktiengesellschaft für Vertrieb und Datenverarbeitung zuständig. Woste wechselt zum 1. Januar 2004 zur Mainova AG nach Frankfurt am Main und wird zum 1. April 2004 den Vorsitz des Vorstands von Dr. Heinrich Stiens (64) übernehmen, der seine aktive Berufstätigkeit zum 31. März 2004 beenden wird.

Dr. Stiens war seit 1985 Vorstandsmitglied und ab 1991 Vorstandssprecher der früheren Maingas AG. Nach dem von ihm vorangetriebenen Zusammenschluss der Maingas AG und des Versorgungsbetriebs der Stadtwerke Frankfurt GmbH zur Mainova AG

hatte Dr. Stiens 1998 den Vorstandsvorsitz übernommen. Der aus dem westfälischen Werne stammende Diplomkaufmann Ewald Woste verfügt über fundierte Erfahrungen in der Energiewirtschaft. Er wirkte maßgeblich bei der Fusion des früheren städtischen Energieversorgers EWAG Energie- und Wasserversorgungs-AG mit dem regionalen Strom- und Gasversorgungsunternehmen FÜW Fränkisches Überlandwerk AG zur N-ERGIE Aktiengesellschaft mit. Die organisatorische Transformation und die unternehmerische Neuausrichtung dieses in vielfacher Hinsicht mit Mainova vergleichbaren Gemeinschaftsunternehmens tragen in entscheidenden Bereichen seine Handschrift. ■



Dr. Heinrich Stiens, der bisherige Vorstandsvorsitzende



Ewald Woste, ab 1. April 2004 sein Nachfolger

Neue Modelle fürs Gewerbe

Nach dem Ausbau der Pkw-Modellpalette bieten Automobilhersteller jetzt auch vermehrt Kleintransporter für das Gewerbe mit serienmäßigem Erdgasantrieb an.

Mercedes stattet sein Erfolgsmodell Sprinter mit Erdgasantrieb aus, VW den T4, Ford den Transit, Fiat die beiden Modelle Doblo und Ducato, Iveco den Daily und Peugeot den Kastenwagen Partner. Fuhrparkbetreiber können damit auf eine abgestufte Modellpalette zurückgreifen und mit dem im Vergleich zu Benzin nur halb so hohen Treibstoffkosten für Erdgas und den Fördermitteln der Erdgasversorger die Fuhrparkkosten spürbar senken.

Wichtigste Neuvorstellung auf der IAA bei Erdgas-Pkw: die Mercedes E-Klasse E 200



Neue Erdgasfahrzeuge für das Gewerbe

NGT, die leistungsstärkste Limousine mit Erdgasantrieb. Sie kommt im Frühjahr 2004 auf den Markt. Außerdem: der Fiat Punto, erstes Kleinstraßenfahrzeug mit Erdgasantrieb. ■



Wettbewerb ja – Rosinenpicken nein

Mainova verweigert zwei Wettbewerbern den Zugang zu ihrem Mittelspannungsnetz, weil der Versorger darin einen Präzedenzfall sieht, über den langfristig die Versorgungssicherheit ausgehebelt würde. Ein Gericht gibt Mainova Recht, das Kartellamt mahnt Mainova ab. Hintergründe zu einem Grundsatzstreit.

Das Bundeskartellamt hat Mainova untersagt, im eigenen Netz Wettbewerbern den Anschluss so genannter Arealnetze an das vorgelegte Mittelspannungsnetz zu verweigern. Das Kartellamt reagierte damit auf eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Frankfurt, das Mainova in der gleichen Sache gegen den Anspruch zweier Wettbewerber Recht gegeben hatte.

Es handelt sich um einen Grundsatzstreit, der für den gesamten deutschen Energiemarkt Bedeutung hat. Das betonte auch Kartellamtspräsident Dr. Ulf Böge, als er von einem Pilotverfahren sprach. Dabei geht es um die Frage, ob der Wettbewerb auf dem Strommarkt über das Recht auf Durchleitung von Strom durch fremde Netze und den Bau von Stickleitungen auf dem Gebiet anderer Netzbetreiber hinaus gehen sollte. Gegen diese Formen des Wettbewerbs sperrt sich Mainova keineswegs, nutzt sie im Gegenteil selbst. Sie sind zudem im Energiewirtschaftsgesetz klar geregelt.

In dem Streitfall wollen die Wettbewerber gerade nicht die ihnen jederzeit offen stehende Möglichkeit der Stromdurchleitung nutzen, noch wollen sie selbst eine Direktleitung zu den Anschlussobjekten bauen. Sie wollen sich diese Kosten sparen und statt dessen über das Mittelspannungsnetz von Mainova Unterverteilungsnetze, so genannte »Arealnetze«, in besonders lukrativen Erschließungsgebieten beliefern. Mainova und die Gerichte sehen das nicht durch das Energiewirtschaftsgesetz gedeckt.

Der entscheidende Einwand von Mainova – und das macht auch den Grundsatzcharakter des Rechtsstreits aus – ist aber, dass eine Fragmentierung der Verteilnetze die Versorgungssicherheit gefährdet. Und zwar auch dann, wenn der Anschlusszwang, wie vom Kartellamt vorgesehen, auf Neubauten, Neuansiedlungen und Gebietserschließungen beschränkt bliebe. Sollte ein Verteilungskampf um Areal- oder Unternetze zugelassen werden, hätte das zur Folge, dass die »guten Risiken« herausgepickt würden, die »schlechten« Risiken jedoch beim örtlichen Verteilnetzbetreiber verblieben. Das – so die Argumentation von Mainova – würde zu höheren Kosten für wirtschaftlich weniger interessante Verbraucher führen und sich langfristig nachteilig auf die allgemeine Versorgungssicherheit auswirken.

Allgemein wird damit gerechnet, dass der Gesetzgeber wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieser Rechtsfrage für die künftige Struktur der Energieversorgung in Deutschland im Rahmen des anstehenden Gesetzgebungsverfahrens zur staatlichen Regulierung des Netzzugangs eine gesetzliche Regelung auch zum Anschluss so genannter Arealnetze beschließen wird.

Unabhängig davon hat Mainova angekündigt, nach genauer Prüfung der Entscheidungsgründe des Kartellamts das Oberlandesgericht Düsseldorf als höchste gerichtliche Instanz bei Kartellan gelegenheiten anzurufen. ■



Joachim Zientek



Uwe Linder



Lothar Huber

→ Ortsnahe Erzeugung



Wie ist es um die Versorgungssicherheit am Standort Frankfurt heute und in Zukunft bestellt? Darüber sprachen wir mit Vorstandsmitglied Joachim Zientek, zuständig für Netze, Lothar Huber, Bereichsleiter Produktion Strom/Wärme, Zentrale Instandhaltung, und Uwe Linder, Bereichsleiter Netzsteuerung.

Frankfurt # ein sicherer

Vor dem Hintergrund der großen Stromausfälle der letzten Zeit fragen sich viele: Wie sicher ist die Stromversorgung in Frankfurt?

Zientek: Wir sind hier in Frankfurt in der hervorragenden Situation, dass wir gleich an zwei der vier deutschen Übertragungsnetze angebunden sind, nämlich einmal bei RWE und einmal bei E.ON Netz. Beide Übertragungsnetze arbeiten zwar im europäischen Verbund eng miteinander zusammen, stellen jedoch autarke Regelzonen dar.

Reicht denn die Anschlusskapazität für Frankfurt, um bei einem Teilausfall im überregionalen Zuliefernetz Strom aus anderen Netzbereichen zu beziehen?

Linder: Mainova unterhält insgesamt fünf Kuppelstellen zu den vorgelagerten Übertragungsnetzen. Die Kuppelstellen sind so dimensioniert, dass sie in etwa die doppelte Leistung des Normalbetriebs im Bedarfsfall übernehmen können. Damit sind auch Lastverlagerungen zwischen den einzelnen Kuppelstellen möglich. Wir sind beispielsweise in der Lage, bei einem Ausfall unseres Umspannwerkes Nord dessen Last zusätzlich auf das Umspannwerk Süd umzuleiten.

Zientek: Da wir gerade in die Hauptversorgungsstränge und auch in die Kuppelstellen zu den vorgelagerten Netzen investiert haben, sehe ich für Frankfurt auch in Zukunft eine sehr gute Versorgungssicherheit.

Wie ausfallsicher ist das innerstädtische Stromnetz?

Linder: Wir haben gewachsene Strukturen mit einer hohen Ausfallsicherheit. In der Stadt arbeiten wir auf allen Spannungsebenen mit einem Maschennetz, so dass wir durch Bereitstellung eines alternativen Leitungsweges immer in der Lage sind, etwaige Versorgungsunterbrechungen lokal zu begrenzen.

Mit welchen Ausfallzeiten müsste man in Frankfurt rechnen, sollte es doch einmal eine größere Störung geben?

Linder: Das kann im günstigsten Fall im Bereich von 10 Minuten liegen, im denkbar ungünstigsten Falle sprechen wir von bis zu zwei Stunden.

Sind die Mainova-eigenen Kraftwerke in Extremsituationen wie diesen Sommer eine Sicherheitsreserve?

Huber: In jedem Fall. Wir sind in der Lage, mit unseren Kraftwerken bis zu 2/3 des Strombedarfs von Frankfurt abzudecken, so dass Versorgungsengpässe kompensiert werden können. Bei überregionalen Großstörungen der Stromversorgung kann die Eigenerzeugung dazu beitragen, diese beherrschbar zu machen. Für den Extremfall sind wir darauf vorbereitet, Stadtteile in Versorgungsinseln aufzuteilen und diese von einem Kraftwerk aus direkt mit Strom zu versorgen. Dass dies tatsächlich funktioniert, haben wir bei den Vor-



Das Heizkraftwerk West von Mainova (links) hat Anschluss an zwei der vier großen Netze von Übertragungsnetzbetreibern



Stromstandort

bereitungsversuchen zum Jahreswechsel 2000 unter Beweis gestellt.
Linder: Auch für den äußerst unwahrscheinlichen Fall eines kompletten Blackouts kommt unseren Kraftwerken eine besondere Bedeutung beim Wiederaufbau der Stromversorgung zu. Um dies sicherzustellen, kann der Eigenbedarf – also die Startenergie, die das Kraftwerk benötigt – wahlweise aus einer eigenen Notstromanlage oder einem der beiden vorgelagerten Übertragungsnetze bezogen werden. Unsere Stromerzeugung vor Ort ist also ganz eindeutig eine Verstärkung der Versorgungsqualität am Standort Frankfurt.

Als eine Schwachstelle in der amerikanischen Stromversorgung erwies sich die Leit- und Steuerungstechnik. Könnten ein Computervirus oder Hacker das Mainova-Netz lahm legen?

Linder: Auch bei der Leit- und Übertragungstechnik haben wir eine etwas andere Welt als in den USA. Aus Kostengründen haben die amerikanischen Versorgungsunternehmen keine eigenen Leitsysteme, sondern arbeiten zum Teil über das Internet. Wir hingegen steuern unsere Schaltanlagen über hausinterne Kommunikationsnetze, die sehr restriktiv abgeschottet sind. Wir unterhalten 136 Kilometer Lichtwellenleitertrassen und 2.018 Kilometer Kupferkabel, die ausschließlich der Steuerung und Überwachung unserer Stromversorgungsanlagen dienen. Der Datenaustausch hat also keine Berührung zum öffentlichen Netz, über das sich ein Internetvirus einschleichen könnte.

Fachleute befürchten, dass Kostendruck im Zuge der Liberalisierung der Energiemärkte zu sinkenden Investitionen und damit zu höherer Ausfallanfälligkeit der Stromnetze führt. Wie sehen Sie das für das Mainova-Netz?

Zientek: In den letzten beiden Jahren haben wir etwa 35 Millionen Euro in den gezielten Ausbau der Schnittstellen zum Übertragungsnetz investiert, neue Transformatoren eingesetzt oder leistungsfähigere Transformatoren aufgestellt. Und wir haben für etwa 5 Millionen Euro eine Hochspannungsleitung von der Kuppelstelle zum E.ON-Netz im Umspannwerk Südwest über mehrere Kilometer zum Kraftwerk West verlegt, um damit die Anbindung der vorhandenen Infrastruktur – aus der Frankfurt seine Versorgungssicherheit schöpft – signifikant zu verbessern.

Wir werden auch künftig versuchen, diesen hohen technischen Standard beizubehalten, weil wir davon überzeugt sind und dafür arbeiten, dass Versorgungssicherheit auch in Zukunft ihren vernünftigen Preis hat. Der Politik und dem künftigen Regulator für den Energiemarkt ist spätestens nach den jüngsten Ereignissen bewusst, dass Netzentgelte und Versorgungssicherheit eng miteinander zusammenhängen. Von daher fahren wir jetzt nicht die Netzqualität herunter, sondern wir versuchen, durch intelligente Lösungen diesen hohen Stand der Versorgungssicherheit in Frankfurt zu halten. ■



Bankplatz hängt am Strom

Wie sehen die für Technik zuständigen Fachleute im Bankenviertel die Versorgungssicherheit am Standort Frankfurt? mainova direkt sprach mit Peter Muschelknautz, Leiter des technischen Objektmanagements, Zentrale der Commerzbank AG, und Willi Bogner, Leiter technisches Management der Europäischen Zentralbank.

Wie wichtig ist für Ihre Unternehmen eine qualitativ hochwertige öffentliche Stromversorgung?

Muschelknautz: Unsere beiden Unternehmen arbeiten komplett IT-gestützt. Von daher ist klar, dass Strom für uns die Lebensader ist, eine sichere Stromversorgung also hohe Priorität genießt. Man kann es auf einen einfachen Nenner bringen: Ohne Strom geht nichts!

Bogner: Man könnte sich ja vorstellen, dass sich die Hochhäuser mit dezentralen Anlagen wie Blockheizkraftwerken ihren Strom selbst erzeugen, um autark zu sein. Doch das würde nicht nur erheblich höhere Kosten nach sich ziehen, auch Rahmenpläne und Bauvorgaben setzen bauliche Limits für Notstromaggregate. Wir können nicht einfach einen BHKW-Container mit 1,2 MW aufs Dach stellen. Schon allein deshalb sind wir auf ein qualitativ hochwertiges, ausfallsicheres öffentliches Stromversorgungsnetz angewiesen.

Bietet aus Ihrer Sicht der Standort Frankfurt in Sachen Versorgungssicherheit Vorteile gegenüber anderen Standorten?

Muschelknautz: Wir sind froh, dass wir in Frankfurt auf zwei Mittelspannungsnetze zurückgreifen können. Sollte ein Umspannwerk und ein Mittelspannungsnetzring ausfallen, können wir mittels Reservernetzanschluss sofort auf den anderen Mittelspannungsring zugreifen und eine unterbrechungsfreie Stromversorgung sicherstellen. Das wäre an anderen Standorten wie in Eschborn oder auch im Vordertaunus nicht möglich.

»Wir sind froh, dass wir in Frankfurt auf zwei Mittelspannungsnetze zurückgreifen können.«



Peter Muschelknautz, Commerzbank AG, und Willi Bogner, Europäische Zentralbank

Bogner: Einen besonderen Standortvorteil sehen wir auch darin, dass Mainova mit seinen eigenen Kraftwerken vor Ort den Strom erzeugt und so bei Problemen im europäischen Verbundnetz die Stromversorgung in Frankfurt aus eigener Kraft weitgehend aufrechterhalten könnte.

Haben Sie einen Wunsch an Mainova?

Muschelknautz: Wir haben im Hinblick auf die Versorgungssicherheit eigentlich nur einen Wunsch: Dass der heutige hohe technische Standard im öffentlichen Stromnetz langfristig Bestand hat – trotz des steigenden Wettbewerbsdrucks und der Liberalisierung des Energiemarkts. ■

Mainova KlimaPartner Programm: Energieeffizienz in Geschäftsgebäuden

Mainova fördert im Rahmen des KlimaPartner Programms Maßnahmen zum optimierten Stromeinsatz in Geschäftsgebäuden.

Oftmals sind sich Gebäudemanager und -eigentümer nicht bewusst, dass in bestehenden Geschäftsgebäuden erhebliche Einsparpotenziale beim Energieeinsatz genutzt werden können. Ein erster Schritt bei der Optimierung in Gebäuden ist die individuelle Analyse des Energieverbrauchs, die Erstellung von Lastprofilen und darauf basierende Vorschläge zum Aufbau eines Energie-Management-Systems. Ein weiterer Baustein für mehr Energieeffizienz ist die Durchführung von Energiesparwochen unter Einbeziehung der Mitarbeiter. Die Identifizierung und Beseitigung von Schwachstellen beim Energieeinsatz führt oft zu erheblichen Kostensenkungen, ohne dass

Produktionsabläufe, Qualität und Komfort beeinträchtigt werden. Das KlimaPartner Programm hilft, Einsparpotenziale zu erschließen.

Mainova fördert folgende Maßnahmen:

- Verbrauchsanalyse
- Lastmanagement
- Durchführung von Energiesparwochen

Anträge auf Förderung richten Interessenten bitte an Mainova, Stichwort »KlimaPartner Programm«, Solmsstraße 38, 60623 Frankfurt am Main oder per E-Mail an k.dauth@mainova.de. Weiteres Informationsmaterial kann angefordert werden unter k.dauth@mainova.de. ■



Gute Note

Der BUND Hessen (Bund für Umwelt und Naturschutz) hat Förderprogramme von 55 hessischen Energieversorgungsunternehmen geprüft und bewertet. Das KlimaPartner Programm von Mainova erhielt die Note »Gut«. Besser schnitten nur Hanau und Marburg ab. Viele andere Angebote wurden als ungenügend bewertet.

Gesunkene Netzentgelte

Laut Verband der Netzbetreiber (VDN) beim VDEW sind die Netznutzungsentgelte gegenüber 2002 durchschnittlich gesunken, am stärksten bei den Verteilnetzen.

Netznutzungsentgelte sind die Preise, die Stromanbieter für die Durchleitung von Strom durch fremde Netze zu zahlen haben. Gleichzeitig haben sich die Abweichungen deutlich verringert. Gestiegen sind nur die Höchstspannungsentgelte um 15 bis 20 Prozent wegen steigender Regelenergiekosten. Die Streubreite der Entgelte betrage bei der Niederspannung 12 Prozent, der Mittelspannung 34 Prozent und der Hochspannung 26 Prozent, so der VDN. Die aktuellen Mittelwerte für die Netznutzungsentgelte belaufen sich in der Niederspannung auf 5,47 Cent pro kWh, in der Mittelspannung auf 2,74 Cent je kWh und in der Hochspannung auf 1,23 Cent pro kWh.

Grund für die im Bundesdurchschnitt gesunkenen Netznutzungsentgelte sind die in der jüngsten Verbändevereinbarung festgelegten neuen Preisfindungsprinzipien, in die erstmals auch Vergleichsmarktdaten eingegangen sind.

Die Entgelte für die Nutzung des Mittel- und Niederspannungsnetzes von Mainova sind im Internet veröffentlicht unter www.mainova.de in der Rubrik Geschäftskunden unter dem Stichwort »Netznutzung«. ■

Telefon 0 69-2 13-88 110

Neue Mainova-Notrufnummer für Strom, Erdgas, Wärme, Wasser

Mainova hat eine neue einheitliche Notfallnummer freigeschaltet. Unter **Telefon 0 69-2 13-88 110** können künftig alle Störungen gemeldet werden, gleich ob bei Strom, Erdgas, Wasser, Fernwärme oder auch Straßenbeleuchtung. Rund um die Uhr nimmt die Zentrale Störungsannahme von Mainova Notfallanrufe entgegen und veranlasst unverzüglich, dass für Abhilfe gesorgt wird.

Der Entstördienst von Mainova steht rund um die Uhr bereit, im Störfall sofort auszurücken. Die Fahrzeugflotte ist mit modernster Technik ausgestattet. Im Ernstfall haben die Fahrzeuge wie bei Polizei und Feuerwehr überall Vorfahrt, sie signalisieren mit Martinshorn und Blaulicht den anderen Verkehrsteilnehmern, dass sie die Durchfahrt frei machen müssen.

Die Entstörfahrzeuge von Mainova sind 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr in Bereitschaft



Kontakt

Ihr Draht zur persönlichen Beratung ...

Daniel Jungblut erreichen Sie unter



Telefon 0 69-213-2 37 34

E-Mail d.jungblut@mainova.de

Aktuelle Informationen für Geschäftskunden ...

... finden Sie unter

www.mainova.de/geschaeftskunden

Das Informationsangebot unter »mainova direkt online« wird ständig erweitert. Dort finden Sie viele Anwendungsbeispiele aus den Bereichen Service, Strom, Erdgas, Wärme, Wasser und Telekommunikation sowie aktuelle Produktinformationen.

Impressum

mainova direkt ist eine Information für die Geschäftskunden im Versorgungsgebiet der Mainova AG und erscheint alle zwei Monate.

Herausgeber:
Mainova AG
Kommunikation
Solmsstraße 38
60623 Frankfurt am Main
Telefon 0 69-213-8 35 14
Telefax 0 69-213-8 35 03
E-Mail info@mainova.de

Redaktion:
Heinz D. Becker (verantwortl.),
Rita Wolf in Zusammenarbeit mit
KOMMIT Frankfurt GmbH,
Hans C. Meister

Gestaltung: Kristoph Faiss

Druck: Baumann Druck, Kulmbach

Das Kunstlabor

Wo einst Seife und Parfüm fabriziert wurden, treten seit 15 Jahren internationale Künstler auf: im Mousonturm. Hinter der Fassade des expressionistischen Industriebaus wird an neuen theatralen Formen gearbeitet.



mouison

Künstlerhaus Mousonturm
Waldschmidtstraße 4
60316 Frankfurt am Main
Kartentelefon: 0 69-40 58 95-20
www.mousonturm.de

Wer in Frankfurt innovative Theater-, Performance- und Tanzaufführungen sucht, ausgefallene Lesungen und Konzerte oder Projekte mit neuen Medien schätzt, wird im Mousonturm fündig. Derlei Veranstaltungen sind fester Bestandteil des Programms. Der Mousonturm zählt zu den erfolgreichsten Künstlerhäusern Deutschlands. Sein Konzept des selbstverwalteten Kulturbetriebs gilt weltweit als zukunftsweisendes Theatermodell.

Eröffnet wurde das Haus im Dezember 1988 unter der Leitung von Dieter Buroch. Heute ist er Intendant und Geschäftsführer. Zu Beginn war es erklärtes Ziel, eine Spiel- und Produktionsstätte für freischaffende Künstler zu etablieren, die sich deutlich von den Strukturen des Stadttheaters unterscheidet. Inzwischen ist das Haus zu einer Plattform für neue theatrale Formen und innovative Produktionsweisen avanciert. Theorie und Praxis der internationalen Avantgarden stehen im Mittelpunkt der künstlerischen Auseinandersetzung. Internationale Theatermacher, Bildende Künst-

ler, Musiker und Autoren, Komponisten, Regisseure und Choreographen, die eine eigenwillige Handschrift formulieren, sind hier ebenso zu Gast wie Künstler und Kompanien, die weltweit stilbildend für neue darstellerische Formen sind. Auch die Förderung junger, noch nicht etablierter Künstler ist ein zentrales Anliegen des Künstlerhauses. Sie finden hier ein Forum zum Experimentieren.

Für seine interdisziplinäre Theaterarbeit im europäischen Kontext wurde das Künstlerhaus 1999 mit dem hoch dotierten Binding Kulturpreis ausgezeichnet.

Der historische Industriebau, der die heutige Spielstätte beherbergt, steht unter Denkmalschutz. Mit seinen 33 Metern Höhe gilt der Turm von 1925 als das erste Hochhaus Frankfurts.

Auch den Namen der Mouson-Fabrik hat das Künstlerhaus übernommen. Seit dem Umbau verfügt es über einen Theatersaal, ein Studio, zwei Probebühnen, eine Galerie und Ateliers. Dazu kommen Büros, Werkstätten und Gästewohnungen. ■